



NEUE LUZERNER ZEITUNG NEUE ZUGER ZEITUNG NEUE NIDWALDNER ZEITUNG NEUE OBWALDNER ZEITUNG NEUE URNER ZEITUNG BOTE DER URSCHWEIZ

# Nidwalden Obwalden

## Sie schicken Kandidaten zu Wählern

**STANS** Die Wahlen bedeuten für die Stiftung Weidli viel Arbeit. Rund 40 Mitarbeiter der Werkstätte verpacken die Unterlagen dafür. Mit beispielloser Zuverlässigkeit.

MATTHIAS PIAZZA  
matthias.piazza@nidwaldnerzeitung.ch

Hans Wicki, Therese Rotzer, Andreas Pagetti, Peter Keller: Jonny Schleiss hat den Überblick. Fein säuberlich ausgebreitet liegen die Flyer der National- und Ständeratskandidaten auf seinem Arbeitstisch – zusammen mit den Wahllisten und übrigen Unterlagen. Kandidat Josef Käslin hat es nicht rechtzeitig geschafft, Unterlagen zu liefern. Total sind es acht Beilagen, die Schleiss in die Couverts packt, in seinem Fall für die Emmetter Wähler – sichtlich motiviert und mit Spass. Er ist einer von rund 40 Mitarbeitern der Werkstätte in Stans, die mit ihrem Engagement dafür sorgen, dass die Nidwaldner rechtzeitig ihre Unterlagen für die National- und Ständeratswahlen vom 18. Oktober im Briefkasten haben. Seine Kollegen kümmern sich mit ebenso viel Hingabe um die übrigen 10 Gemeinden. In zwei Gemeinden kommen noch Botschaftern der lokalen Abstammung dazu. Derweil stellt Jasmin Kadric die Wahlunterlagen für Engelberg zusammen.

Für die Stiftung Weidli sind solche eidgenössischen Wahlen ein Grossauftrag, der zwischen 5000 und 10 000

Franken einbringt. Mit 40 Mitarbeitern ist fast die halbe Belegschaft damit beschäftigt. Während acht Tagen helfen Mitarbeiter verschiedener Abteilungen einander, sodass die rund 32 000 Couverts termingerecht morgen Mittwoch an die Haushaltungen verschickt werden können. Es sieht gut aus. «Wir sind zeitlich sehr gut drin», freut sich Gruppenleiterin Gaby Bohnenblust und lobt ihre Mitarbeiter. «Die Leute arbeiten gerne und zuverlässig.» Jedes Couvert wird am Schluss gewogen, um zu kontrollieren, ob wirklich keine Unterlagen vergessen



«Die Leute arbeiten gerne und zuverlässig.»

GABY BOHNENBLUST,  
GRUPPENLEITERIN

gingen. Die Quote lässt sich sehen. «99,9 Prozent der Couverts sind korrekt verpackt, nur wenige müssen korrigiert werden», erzählt sie stolz.

### Das Couvert des Vaters verpackt

Den Eindruck, dass die Leute Spass an dieser Arbeit haben, bestätigt Gaby Bohnenblust. «Sie schätzen den Auftrag,



Jonny Schleiss, Mitarbeiter der Weidli-Werkstätte, verpackt die Wahlcouverts für Emmetten.

Bild Matthias Piazza

empfinden ihn als spannend. Ein ganz spezielles Erlebnis ist für sie jeweils, wenn sie das Couvert ihres Vaters, ihrer Mutter oder sonst einer Person in den Händen halten, die sie kennen.»

### Nidwalden als wichtiger Kunde

Der Kanton Nidwalden ist ein Grosskunde, verpacken doch die Weidli-Mit-

arbeiter auch jeweils die Abstimmungsunterlagen oder auch Formulare für die Ausgleichskasse oder Rechnungen fürs Verkehrssicherheitszentrum Obwalden/Nidwalden. Die öffentliche Hand ist auch ein dankbarer Kunde. «Solche Aufträge können wir sehr gut planen, da wir den Zeitpunkt und den Umfang lange im Voraus kennen.»

In der Werkstätte der Stiftung Weidli arbeiten Menschen mit einer geistigen oder mehrfachen Behinderung, rund ein Drittel davon nimmt ein Wohnangebot der Stiftung in Anspruch. Die Arbeit spiele eine wichtige Rolle. «Die Mitarbeiter können sich entwickeln und werden gefördert», hält Gaby Bohnenblust fest.

## «Wie eine heilsame Rückführung»

**OBWALDEN** Hanspeter Müller-Drossaart entdeckt in seinem neusten Buch den Dialekt zu Hause aufs Neue. Er findet, diesen Boden sollte man immer kennen.

INTERVIEW URS HEINZ AERNI  
redaktion@obwaldnerzeitung.ch

In Ihrem neusten Buch widmen Sie sich dem Obwaldnerischen – ist das eine bewusste Erinnerung an frühere Zeiten via Sprache?

**Hanspeter Müller-Drossaart:** Angestiftet von Geri Dillier, für seinen jährlichen Literatur-Event in der «Krone» in Giswil eine Mundart-Geschichte zu schreiben, wurde mir die Begegnung mit meiner ursprünglichen Heimatsprache zur eindringlichen Begegnung mit meinen Wurzeln. Schreibenderweise wurde mir in steigendem Masse bewusst, wie reichhaltig und umfangreich Sprache und Sozialisation durch meine familiäre lokale Wiege meine Identität begründet haben. Die ersten Töne und Klänge, die wir auf unserer irdischen Reise wahrnehmen, prägen unser Vertrauen ins Leben unverwechselbar. Da mich mein Beruf in viele Idiome und Fremdsprachen führt, wirkte die Schreibe am «Fäкке-Buch» wie eine heilsame Rückführung, ein Wieder-nach-Hause-Kommen der erkennenden und tröstlichen Art.

Beim Lesen oder Hören Ihrer Texte wähnt man sich in einer Art melanchoischer wie augenzwinkernder Verbundenheit mit Menschen. Wieso?  
**Müller-Drossaart:** In der Hoffnung, dass diese Mischung letztlich auch die Leserschaft des Buches ansprechen wird, muss ich gestehen, dass sich mir die Texte oft von sich aus aufdrängten. Ich wurde mit der Aufgabe beschenkt, den zu beschrei-

benden Momenten und Ereignissen begrifflichen Zugang, Sprache und Form zu verleihen. Und natürlich erlaube ich mir da und dort auch, mit grosser Lust die eigenen Erfahrungen schlitzzohrig-erfinderisch zu erweitern und leise lächelnd dem Tschüfeler-Heimattheater ein paar weitere erdig-heitere Rollen beizufügen.

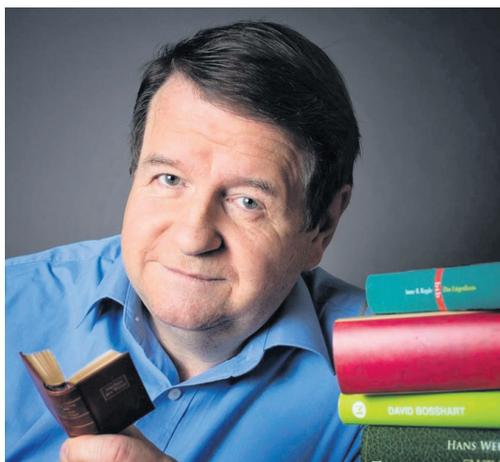
Ihre Texte in der Obwaldner Mundart heimeln auch Bündner, Zürcher oder Schaffhauser an. Was passiert mit uns in solchen Momenten Ihrer Meinung nach?

**Müller-Drossaart:** Mir scheint, unsere globale Sehnsucht, immer und überall die Welt als Ganzes bei sich zu haben, fördert auf der Kehrseite das Gefühl von

«Unsere globale Sehnsucht fördert das Gefühl von Heimatlosigkeit.»

fehltender Verortung, von Heimatlosigkeit. Wir sollten den Boden, den seelischen wie den physischen, kennen, wo wir die ersten Schritte gemacht haben, wo wir laufen lernten. Wenn wir Dialekte hören, sprechen, erinnern uns die Klänge an unsere eigenen Orte, führen uns in konkrete Lebensräume, denen wir uns zugehörig fühlen oder die uns Wohlbehinden und Geborgenheit ahnen lassen.

Ihre Gedichte vermitteln Vertrautheit zu den Protagonisten. Wie würden Sie die Herausforderung zwischen Empathie und Ironie beschreiben?  
**Müller-Drossaart:** Auch als Dichtender



Bald mit seinem neuen Buch auf Tour: der gebürtige Sarner Hanspeter Müller-Drossaart.

### Bekannt von Film und Theater

**GEDICHTBAND** red. Hanspeter Müller-Drossaart wurde 1955 in Sarnen geboren und lebt heute als Schauspieler und Kabarettist mit seiner Familie bei Zürich. Mit Filmen wie «Groundings» (Swissair) und «Die Herbstzeitlosen» wurde er dem breiten Publikum bekannt. Ein vertrauter Name ist er Literaturfreunden als Leser im «Literaturclub» (3sat) und in der Sendung «52 beste Bücher» von Radio SRF 2 Kultur. Grosse Theatererfolge feierte er unter anderem mit «Top Dogs» und «Dällebach Kari». Nach dem Kabarett-Stück «Menü 3» ist Müller-Drossaart mit «Himmelhoch» auf Tour. Aktuell ist er auch in Krimi- und Fernsehfilmen zu sehen. Das neueste Buch «Zittrig Fäкке», Gedichte in Obwaldner Mundart, gibt es mit einer vom Autor besprochenen CD für 40 Franken im Handel. ISBN-Nummer 9783952450109.

### HINWEIS

Die Vernissage für das Buch (siehe Kasten) findet am Sonntag, 20. September, um 11 Uhr im Alten Gymnasium in Sarnen statt.

bleibe ich Schauspieler. Das heisst, die tragendste Regel gegenüber den in den Gedichten sprechenden und/oder beschriebenen Figuren ist der Respekt ihrer Glaubwürdigkeit und ihrer Befindlichkeit gegenüber – auch wenn die Welt, in der sie für Momente zitiert werden, noch so klein ist. Ich möchte den Figuren treu sein in ihrer Grösse und Beschränktheit. Die Herausforderung besteht darin, nicht in einem überheblichen besserwisserischen Gestus die Figuren zu verraten.

Ihre Karriere führte Sie über Theaterbühnen und Studios quer durch die deutschsprachigen Länder zurück zu

Ihrem Ursprungsort, zumal sprachlich. Was war die Initialzündung?

**Müller-Drossaart:** Der unmittelbare Anlass war wie eingangs erwähnt die Anfrage meines Redaktors Geri Dillier. Aber im Kern hatte sich seit längerer Zeit der Wunsch entwickelt, die wirklichen, eigenen Sprachwurzeln ernsthaft und jenseits jeglicher Idealisierung zu befragen. Erfahren habe ich einen unerschöpflichen gedanklich-begrifflichen und klanglich-atmosphärischen Reichtum.

Sie gehen auf Lesetour mit Ihrem Buch. Worauf können sich die Besucher gefasst machen?